

SOLIDARITÄT SOLIDARIETÀ



**Gemeinsam überwinden wir
alle Hürden**



IMPRESSUM

**SOLIDARITÄT
SOLIDARIETÀ**

Zeitschrift des SGB/CISL

Siemensstraße 23
39100 Bozen
Tel. 0471 568 401
Fax 0471 568 403
www.sgbcisl.it

Eintragung Landesgericht

Bozen Nr. 2/77 vom 4.2.1977
Presserechtlich verantwortlich:
Florian Kronbichler
ROC-Eintragung Nr. 22308
vom 19.1.2012

Druck:

Tip. Tezzele by Esperia, Bozen

Es haben mitgearbeitet:

Regele M., Gutmann P.,
Messner J., Flöss B., Tauber M.,
Mattedi G., Montemaggiore A.,
Berton S., Brugger P., Brotto G.



Leitartikel

Demokratie ist kein Selbstläufer 3

Schlimmes vermeiden

Vorbeugen ist besser als stolpern 4

Wie können wir uns vor Einbrüchen schützen? 5

Eisack/Rienz

Ein gesunder Lebensstil verbessert die Lebensqualität 6

Ordnungskräfte informieren über Betrugsgefahren 7

Verstärkung für das Team in Brixen 7

Kontakte pflegen, Einsamkeit macht krank 8

„Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei“ – Gedicht 8

Hilfreiches Miteinander der Generationen 9

Meran/Vinschgau

Verschwinden von Bankschaltern und das Projekt Polis 10

Ticketbefreite Vorsorge für Frauen 11

Seniorenmesse in Lana 11

Bozen/Unterland

Mehr Dienste in den Außenstellen 12

Neue Konvention: Zahnpflege und Podologie in Bozen 13

Im Landessitz wird jetzt auch eine Rechtsberatung angeboten 13

Frauengruppe

Equal Pay Day – Daten und Fakten 14

Equal Pay Day 2026 in Südtirol 15

Gute Gründe für eine Mitgliedschaft

Vorteile für unsere Mitglieder 16

Demokratie ist kein Selbstläufer



Martha Regele
Landesgeneralsekretärin

Die Italienische Republik feiert heuer ihr 80-jähriges Bestehen. Sie entstand im Zuge des institutionellen Referendums, das am 2. Juni 1946 abgehalten wurde, um nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs über die Regierungsform – Monarchie oder Republik – zu entscheiden.

Die Wahlbeteiligung war außerordentlich hoch: 89,9 % der Wahlberechtigten nahm daran teil. Zum ersten Mal durften auch Frauen wählen. Doch nicht alle Italiener waren wahlberechtigt: Südtirol und Teile Friauls waren ausgeschlossen, da sie bis zum Pariser Vertrag im folgenden Jahr nicht offiziell zum italienischen Staat gehörten.

Mit dem Referendum kehrte eine demokratische Regierung zurück, die auf der Verfassung basiert, die 1947 von der konstituierenden Versammlung verabschiedet wurde.

In den letzten Jahren sind jedoch einige Risiken für die Demokratie aufgekommen. Die größten Gefahren sind heute:

- › **Digitale Desinformation und Manipulation der öffentlichen Meinung:** Die Verbreitung von Falschmeldungen untergräbt die Möglichkeit der Bürger, sich eine fundierte Meinung bilden zu können.
- › **Schwächung der Institutionen:** Wenn eine Regierung Instrumente wie Gesetzesdekrete missbraucht, gerät die Demokratie aus dem Gleichgewicht, da das Parlament an den Rand gedrängt wird.
- › **Gleichgültigkeit gegenüber dem Wahlrecht und Misstrauen der Bürger:** Wenn sich Bürger nicht mehr vertreten fühlen, sinkt die Wahlbeteiligung, was auf ein Klima des Misstrauens hindeutet.
- › **Wirtschaftliche und soziale Ungleichheiten:** In den letzten Jahren war zu beobachten, wie die Kaufkraft für viele Menschen gesunken ist, während der Reichtum einiger weniger gewachsen ist. Diese Ungleichheiten haben die Mittelschicht ausgelaugt,

und Angst und Wut sowie die Zustimmung für radikale Kräfte verstärkt.

- › **Polarisierung und feindselige Rhetorik:** Hass im Internet, Rassismus und giftige Kampagnen spalten die Gesellschaft und erschweren den demokratischen Dialog. Der Bericht der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) weist auf eine Zunahme von Hass und Diskriminierung als Faktoren hin, die den demokratischen Zusammenhalt schwächen.
- › **Geopolitischer Druck und globale Instabilität:** Internationale Spannungen, Wirtschaftskrisen und unkontrollierte Migrationsströme schüren Ängste, die zur Rechtfertigung autoritärer Maßnahmen genutzt werden können.

Hinzu kommen weitere Faktoren, welche die Demokratie schwächen:

- › kurzsichtige Politik, die dazu neigt, nur kurzfristige Ziele im Blick zu haben (bis zu den nächsten Wahlen);
- › familiäre und persönliche Interessen bei der Ausübung von Macht (Verwandte als Mitarbeiter);
- › sinkende Qualität der politischen Klasse.

Das Ergebnis ist eine immer schwächere Politik, die nicht in der Lage ist, sich auseinanderzusetzen, und fast immer in Konfrontationen mündet, wo es mehr darauf ankommt, den Gegner zu beleidigen, als Lösungen zu finden.

Die Geschichte lehrt uns, dass Demokratie nicht für immer garantiert ist. Um sie langfristig zu sichern, bedarf es der Teilhabe aufmerksamer und kritischer Bürger, solider Institutionen und einer objektiven und gerechten politischen Klasse, die nicht eigennützig ist. Aber auch jeder Einzelne von uns kann und muss sich für den Erhalt der Demokratie einsetzen.

Martha Regele

Vorbeugen ist besser als stolpern

Jedes Jahr ereignen sich in Italien über eine Million Stürze im Haushalt. Diese können nicht nur körperliche Schäden und oft Behinderungen zur Folge haben, sondern auch Angstzustände und Depressionen auslösen.

Am stärksten gefährdet sind natürlich ältere Menschen, insbesondere Frauen. Die Ursachen für diese Unfälle sind vielfältig: Hausarbeit, Benutzung von Leitern (feststehend oder ausziehbar), Stühle, Hocker, glatte, nasse oder unebene Böden, Stromkabel oder Verlängerungskabel, Teppiche, verschiedene Hindernisse, vorstehende Elemente oder Kanten, Möbelfüße, unzureichende Beleuchtung, Kochvorrichtungen, heiße Töpfe.

Die Räume, in denen die größten Gefahren lauern, sind: Küche (20%), Wohn- und Schlafzimmer (26%), Treppen (10%), Badezimmer (7%), sonstige Innenräume (8%), Garage und Keller (13%), Garten und sonstige Außenbereiche des Hauses (6%).

Hier also einige einfache Tipps, damit wir uns in unserem Zuhause so sicher wie möglich aufhalten können.

1. **Wir stellen die Möbel so auf**, dass sie den Raum nicht überfüllen und nicht im Weg stehen.
2. **Entfernen wir die Teppiche** oder bringen wir auf ihrer Unterseite doppelseitiges Klebeband oder Teppichgitter an, damit sie nicht verrutschen.
3. **Der Boden** muss frei von jeglichen Hindernissen gehalten werden. Außerdem sollten wir vermeiden, ihn durch das Auftragen von Wachs rutschig zu machen.
4. **Wir wickeln die Stromkabel auf** und befestigen sie mit Klebeband dicht an der Wand, damit niemand darüber stolpert.
5. **In der Küche** verstauen wir die Dinge, die wir am häufigsten benutzen, in den unteren Regalen und Schränken.
6. **Wenn wir eine Leiter benutzen müssen**, sollten wir eine mit Handlauf wählen. Wir dürfen niemals einen Stuhl als Leiter benutzen!
7. **Im Badezimmer** bringen wir rutschfeste Klebestreifen in der Badewanne oder am Duschboden an. Wir lassen von einem Fachmann Haltegriffe neben der Badewanne und in der Nähe der Toilette anbringen.
8. **Im Schlafzimmer** stellen wir eine Lampe neben das Bett, die leicht erreichbar ist.
9. **Ein Nachtlicht** auf dem Weg vom Schlafzimmer ins Badezimmer ist sehr nützlich, damit man gut sehen kann, wo man geht. Es gibt Nachtlichter, die sich automatisch einschalten, wenn es dunkel wird.
10. **Wir sollten die Räume gut beleuchten**, denn auch wenn wir uns in der Umgebung auskennen, ist es im Dunkeln schwierig, sich zurechtzufinden.
11. **Wenn es Treppen gibt**, überprüfen und reparieren wir kaputte oder wackelige Stufen; wir bringen geeignete Handläufe an; wir halten die Treppen frei von Gegenständen.
12. **Wenn ein Haustier**, wie zum Beispiel eine Katze im Haus ist, schauen wir immer auf den Boden, denn Katzen sind unberechenbar und können plötzlich unter dem Bett oder unter einem Stuhl hervorkommen.



Zu vermeiden: Auf einen Hocker steigen!

Wie können wir uns vor Einbrüchen schützen?

Einbrüche lassen sich mit wirksamen Maßnahmen verhindern. Dazu zählen richtiges Verhalten ebenso wie entsprechende bauliche Maßnahmen.

Um sich vor Einbruch wesentlich sicherer fühlen zu können, müssen entsprechende Voraussetzungen an Türen und Fenstern sowie das persönliche Verhalten zusammenspielen. Wertgegenstände lassen sich meistens ersetzen, doch das Wissen um eine gestörte Privatsphäre kann häufig erst nach längerer Zeit überwunden werden.

Setzt man sich mit dem Gedanken sicheren Wohnens auseinander, muss man sich generell mit der Struktur des Gebäudes, seinen Fassaden (Regenrinnen, Leitungen, Balkone, Terrassen, bauliche Elemente, welche als Kletterhilfe dienen könnten) auseinandersetzen. Außerdem muss man überprüfen, ob in der unmittelbaren Umgebung des Eigenheimes Leitern bzw. verschiedene Möbel als Kletterhilfen genutzt werden könnten.

Erste Grundüberlegung ist, einen Einbruch zu erschweren; dabei spielt der Zeitaufwand für Einbrecher eine wichtige Rolle. Die Haus- bzw. Wohnungstür ist generell der Eingang zum Eigenheim und folglich auch für die Verbrecher. Der Einbau sicherer Komponenten (Türblatt, Rahmen, Beschläge, Verriegelungssystem) müssen aufeinander abgestimmt sein. Die Qualitätsbandbreite ist enorm; ein entsprechender Austausch mit dem Fachmann ist sinnvoll.

Eine zweite Überlegung ist der Einbau von Alarm- und Kamerasystemen; auch dieser Bereich ist umfangreich und es gibt eine ganze Palette von Angeboten. Experten (mitunter auch die Sicherheitsorgane) vermitteln gerne ihr Fachwissen.

Fenster und Nebeneingänge erscheinen für manche nicht so wichtig: ein großer Trugschluss! Vor allem



Besserer Einbruchschutz: Fenster, Terrassen- und Balkontüren können nachgerüstet werden.

Wohneinheiten im Erdgeschoss sind dementsprechend zu sichern.

Standardfenster, Terrassen- und Balkontüren können mit geringem Aufwand (verschießbare Fenster- und Türgriffe, verstärkte Beschläge, einbruchhemmende Verglasungen) nachgerüstet werden.

Kellerfenster und Lichtschächte dürfen als Zugangsmöglichkeiten nicht unterschätzt werden und müssen genauso im Sicherheitskonzept berücksichtigt werden.

In der Regel werden Einbrüche in bewohnten Häusern/Wohnungen vermieden. In der Dämmerung und nachts spielt nach außen dringendes Licht eine nicht zu unterschätzende

Rolle: Leuchten mit Zeitschaltuhren bzw. intelligente Beleuchtungssysteme deuten auf "bewohnt" hin und schrecken Einbrecher ab.

Ein wesentliches Augenmerk müssen wir auf unser Verhalten werfen: gekippte Fenster oder Terrassentüren, nicht geleerte Briefkästen, versteckte Schlüssel erleichtern den Einbrechern die "Arbeit". Ein guter Kontakt zu Nachbarn ist in jeder Hinsicht von Vorteil.

Nicht zuletzt sollten alle liebgewonnenen Gegenstände fotografiert und gegebenenfalls auch beschrieben werden, damit man für die Behörden genaue Beschreibungen der Details vorliegen hat.

Josef Gutmann

Ein gesunder Lebensstil verbessert die Lebensqualität

Hat ein gesunder Lebensstil auch im Seniorenalter noch Wirkung? Dr. Adolf Engl bot unseren Mitgliedern Ende Jänner 2026 bei einem Referat im Raiffeisensaal in Brixen Antworten auf diese Frage.

Die Frage hat der erfahrene pensionierte Allgemeinmediziner bereits am Anfang seines Referats mit einem eindeutigen Ja beantwortet. Laut seinen Ausführungen belegen Studien und persönliche Erfahrungen von SeniorInnen eindeutig, dass gerade im fortgeschrittenen Alter und bei Menschen mit chronischen Erkrankungen ein gesunder Lebensstil die Lebenserwartung, die Anzahl der gesunden Lebensjahre und die Lebensqualität tatsächlich positiv beeinflusst; ja, sogar eine größere Wirkung hat als bei jungen „Gesunden“.

Was ist nun ein gesunder Lebensstil? Diese Frage stellte der Referent dem zahlreich erschienen Publikum, das viele Antworten darauf geben konnte:

- › Regelmäßige Bewegung, abgestimmt auf die körperlichen Möglichkeiten;
- › Abwechslungsreiche Ernährung mit viel Gemüse, Obst und Hülsenfrüchten;
- › Ausreichend trinken;
- › Gesunder Schlaf;
- › Sozialkontakte;
- › möglichst auf Alkohol und Nikotin verzichten;
- › und nicht zuletzt: Humor.

Dr. Engl erläuterte anschließend in zum Teil witziger Form die Wirkung der genannten Aspekte auf Körper, Geist und Seele. So ermunterte er die Anwesenden zu täglicher Bewegung, wies auf die Wichtigkeit einer ausgewogenen Ernährung hin und betonte die große Bedeutung von sozialen Kontakten. Weiters unterstrich Dr. Engl die Notwendigkeit eines ausreichenden und regelmäßigen Schlafs. Dazu verteilte er einen Flyer mit 10 Tipps für einen gesunden Schlaf, herausgegeben vom Institut für Allgemeinmedizin Südtirol, dessen Gründungspräsident Dr. Engl ist.



Referent Dr. Engl zeigte die Wichtigkeit von täglicher Bewegung, gesunder Ernährung und sozialen Kontakten auf.

Auch die geistige Vitalität, der Verzicht auf Nikotin und ein äußerst sparsamer Umgang mit Alkohol tragen wesentlich zur Verbesserung der Lebensqualität bei.

Der Vortragende wies auf die Wichtigkeit hin, dem Tag Struktur zu geben, Akzeptanz zu üben, Freude und eine gute Portion Humor zu haben. Vertrauen, Hoffnung und Zuversicht bewirken eine positive Lebenseinstellung und helfen, das Leben mit all seinen Herausforderungen gut zu bewältigen. Die Liebe zu sich selbst, zu den Mitmenschen und zur Natur und dem Leben mit positiven Gedanken zu begegnen, wirkt sich auf die Gesundheit förderlich aus.

In unserer Kultur spielt auch das Beten für Viele eine bedeutende Rolle und so zitierte Dr. Engl in diesem Zusammenhang ein Gebet des amerikanischen Theologen Reinhold Niebuhr:

Gott, gib mir die Gelassenheit, die Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, die Dinge

zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Der Vortrag hat bei vielen Teilnehmer*innen das Bewusstsein gestärkt, selbst viele Möglichkeiten für die Verbesserung der eigenen Gesundheit und des Wohlbefindens zu haben.

Abschließend informierte Dr. Engl noch über das kürzlich eröffnete **Med Bistro Guggenberg in Brixen**.

Dort gibt es an jedem 3. Donnerstag im Monat die Möglichkeit einer kostenlosen Beratung ohne Vormerkung zu persönlichen Gesundheitsfragen. Es steht ein interdisziplinäres Team von pensionierten Ärzt:innen von 14.00-17.00 Uhr im Café Otto bei medizinischen Entscheidungen unterstützend zur Verfügung. Für die Beratung bitte vorhandene Unterlagen mitbringen, da keine Untersuchung gemacht und keine Diagnose erstellt werden kann.

Das Angebot des **Med Café** jeweils von 14.00-17.00 Uhr gibt es auch in

- › **Bozen** an jedem 1. Donnerstag im Monat im Café Figl, Kornplatz 9,
- › **Bruneck** an jedem 2. Donnerstag im Monat im Restaurant Vega-bula (4.Stock) Rathausplatz 5
- › **Meran** an jedem letzten Donnerstag im Monat im Hotel Europa, Freiheitsstraße 178, Theaterplatz



Ordnungskräfte informierten über Betrugsgefahren

Betrug und Abzocke an der Haustür, auf der Straße, am Telefon, im Internet - Achtung, Vorsicht! Die Betrüger sind sehr fantasievoll!

Die Gefahr, betrogen und abgezockt zu werden, vor allem für uns ältere Menschen, nimmt leider stetig zu und wird immer skrupelloser. Umso wichtiger ist es, gut informiert und achtsam zu sein, um sich wirksam schützen zu können.

So fand in Brixen, auf Initiative der Frauengruppe der Rentnergewerkschaft des Bezirks Eisack/Rienz, ein Informationsnachmittag zu diesem Thema statt, mit anschließender Möglichkeit, sich dazu zu äußern und Fragen zu stellen.

Der Saal wurde freundlicherweise von der Raiffeisenbank zur Verfügung gestellt. Es referierten Elisa Florineth, „maresciallo“ an der Carabinieristation Brixen und Hermann Geyr, Kommandant der Carabinieristation Natzschaß in deutscher Sprache; sowie anschließend Ottavio Tosoni und Vincenzo Bisignani, beide Kommandanten der Carabinieristation Brixen, und Luca Sabetta, Kommandant der Carabinieristation Klausen in italienischer Sprache. Es gelang ihnen, die Gefahren mit konkreten Fällen und Beispielen aus dem Alltag eindrücklich und

sehr lebendig darzustellen. Sie konnten wertvolle Hinweise auf Gefahren geben, die oft unterschätzt oder im ersten Moment gar nicht als solche erkannt werden. Es stellte sich heraus, dass vor allem gutgläubige und weniger informierte Personen leichter auf Betrügereien hereinfallen. Aber auch junge Leute mit einem höheren Bildungsgrad werden oft Opfer von dreisten Betrügern. Heutzutage – so berichteten die Carabinieri aus Erfahrung – treten Betrüger meist gut gekleidet, sehr gepflegt, freundlich und zuvorkommend auf. Die von Betrügern angewandten Techniken, so subtil und ausgeklügelt sie auch sein mögen, folgen aber wiederkehrenden Mustern. Diese zu erkennen ist der erste Schritt, um sich zu schützen. Es gibt unzählige fantasievolle Strategien, mit denen Betrüger unser Vertrauen gewinnen, von der dringenden Zahlung einer Kautions bis zu einer vermeintlich unerwarteten Rückzahlung! Betrüger nutzen oft die emotionale Sensibilität und physischen Gebrechen aus, um das Vertrauen von uns älteren Menschen zu gewinnen.



Maresciallo Elisa Florineth warnte die Anwesenden vor Betrugsnetzen

Was meistens eine Rolle spielt, ist die Tatsache, dass die Verbrecher ihre Opfer unter Druck setzen, damit diese schnell handeln ohne nachzudenken. Hier herrscht das Gebot: Nehmt euch Zeit. Legt das Telefon auf und ruft die Verwandten oder eure Bank an. Die Ordnungskräfte haben die Anwesenden immer wieder aufgefordert, Personen, deren Verhalten auffällt, umgehend und ungeniert zu melden. Anonymität und Seriosität werden auf alle Fälle garantiert. Denn nur wenn sie informiert werden, können die Ordnungshüter auch eingreifen, bevor es zu spät ist.

Bernardetta Flöss

Verstärkung für das Team in Brixen

Bereits bei den Versammlungen im November 2025 haben wir angekündigt, dass ab Januar 2026 unser Mitarbeiter Andreas Egarter (aus Bruneck) **jeden Dienstag von 9.00 – 12.30 und von 14.00 – 16.30 im Büro der Rentnergewerkschaft**



Andreas Egarter

SGBCISL, in Brixen, Großer Graben 7 für euch anwesend sein wird.

Er informiert über Steuerfreibeträge, Arbeitstätigkeit neben der Pension, ISEE, EEVE, Aufstockung der Mindestrente, Neufestsetzung

der Pension etc., kurzum über alles, was mit Pensionen zusammenhängt. Solltet ihr das CU oder den Monatsauszug eurer Pension brauchen, erhaltet ihr dies ebenso bei ihm.

Seine Kontaktdaten lauten:

- Tel. 0472 801923
- E-Mail andreas.egarter@sgbcisl.it

Der gewohnte Bürodienst in Brixen bleibt weiterhin aufrecht:

- **Montag und Dienstag von**

9.00 – 11.00 Uhr mit Frau Bernardetta Flöss (Tel. 376 128 2305)

- **Mittwoch ebenfalls von 9.00 – 11.00 Uhr** mit Siegfried Hofer

Mit diesem Dienst möchten wir den Mitgliedern vom Eisack- und Wipptal näher sein. Besucht uns - nutzt das Angebot!

Das Bezirkssekretariat Eisack-Rienz

Johanna Messner

Herbert Unterfrauner

Verena Aigner

Kontakte pflegen ist wichtig, Einsamkeit macht krank

In Südtirol lebt ein Drittel der über-75-Jährigen alleine, die Mehrzahl davon sind Frauen. Viele ältere Personen ziehen sich in ihre Wohnung zurück und vermeiden Kontakte.

Es gibt verschiedene Gründe für die Einsamkeit bei Senioren: Veränderung der Familienkonstellation, fehlende Lebensaufgabe, gesundheitliche Einschränkungen, Digitalisierung oder der finanzielle Aspekt. Alleinlebende Personen sind anfälliger für Krankheiten als jene, die mit einem Partner/einer Partnerin oder in einer Gemeinschaft leben. Deshalb ist es wichtig, Kontakte zu pflegen.

Vielleicht gibt es Nachbarn für ein „Ratscherle“, oder man geht die Zeitung beim Händler holen. Vielleicht gibt es Angebote für Treffen in der Gemeinde oder von Vereinen.

Auch wir von der Rentnergewerkschaft bieten Museumsbesuche, kleine Wanderungen oder andere Treffmöglichkeiten an. Die Einladungen dafür werden fast immer mittels E-Mail geschickt. Wer keine E-Mail-Adresse hat, kann in unseren Büros nachfragen, ob er/sie telefonisch von den Aktivitäten informiert werden könnte. Meldet euch!

Johanna Messner



Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei

Menschn sein soziale Wesn,
van olln Unfnong un giwesn.
Da Herrgott hot in Adam a net alloane gilot
und hot aus oander va seina Rippm die Eva gimocht.

Weil: Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei.

Fria hobm mearara Generationen unter oan Doch gileb,
de sein jo foscht afanonder gikleb.
De warn vielleicht froa giwedn, amol alloane zi sein,
weil olla af oan Haufn, sell isch sicher net fein.

Ober: Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei.

Heint schaug des gonz ondersch aus,
do wohnt die Einsamkeit als Partner in monchn Haus.
Eltera Leit ziachn sich zrug, kapsln sich o,
no sein die Probleme schun do.

Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei.

De Leit miassn sich an Schupf gebm
und wieder mitmochn am Lebm.
Weil Einsamkeit isch a schlechter Begleiter,
einsame Menschen sein gonz orma Heiter.

Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei.

Wenn man nimma unta die Leit geat,
konn sein, dass man ollaweil letza heart,
da Kopf hot nicht mehr zi denkn,
man kann sich nimma olenkn.

Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei.

Jeder Tog schaug gleich triabe und graue aus,
man sitzt in an Hamsterradl, kimp nimma draus.
Sogor s Redn tuat man valearn,
a so mechat i net olt wearn.

Wegn semm: Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei.

Do muaß man jede Gelegenheit ban Tschopf nemm,
a bissl außn van Haus zi kemmm.
Es gib in jedn Dorf an Seniorenverein,
wo eltera Leit guat aukep sein.
Do weart giratscht, gilocht, gitonzt und gikortit,
und i woäß, dass a jeder hort drau wortit.
Da Kopf weart frei, man trifft lei netta Leit,
olla sein zifriedn und hobm a Freid.

Weil: Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei.

Mathilde Tauber

Hilfreiches Miteinander der Generationen

Senioren und Seniorinnen sind eine Ressource für die Gesellschaft.

Der runde Tisch im Haus Guggenberg anlässlich der Delegiertentagung zum Thema Mehrgenerationen-Wohnen kurz vor Weihnachten, zu dem alle Mitarbeiter*innen, Delegierte und Führungskräfte des Bezirkes Eisack-Rienz eingeladen waren, war Anstoß darüber nachzudenken, was ein Miteinander aller Generationen bewirken kann.

Dazu braucht es nicht zwingend eigene Strukturen. Viele von uns praktizieren tagtäglich gegenseitige Unterstützung im familiären und gesellschaftlichen Leben. Allerdings fehlt uns als Zivilgesellschaft oft das bewusste Wahrnehmen dafür, weil das Geben und Nehmen als nichts Besonderes sondern als Selbstverständlichkeit empfunden wird. Dass das Ausüben eines Berufes für beide Elternteile ohne Unterstützung der meist pensionierten Großeltern kaum oder äußerst schwierig zu bewältigen wäre, wissen Betroffene sehr genau. Opa holt und bringt die Kinder zur Schule, Oma kocht und macht sich bei Krankheit der Enkelkinder als Krankenschwester nützlich. Trotz Fleiß und Sparsamkeit könnten sich viele Familien kein Eigenheim leisten, wenn die Großeltern nicht mit ihrem Ersparnis einspringen würden.

Ein Vereinsleben ohne die Pensionierten wäre unvorstellbar. Für die sportlich und musikalisch interessierten Kinder braucht es immer wieder das Großeltern-Taxi. Doch darüber hinaus könnten Vereine und gemeinnützige Organisationen ohne die ehrenamtliche Arbeit der Generation 60+ nicht bestehen und wären nicht finanzierbar. Selbstlose Pensionist*innen widmen ihre Zeit und Mühe gerne dem Gemeinwohl, um für andere da zu sein.

Betrachten wir aber die Kehrseite der Medaille: Die Herausforderungen der digitalen Welt bringt ältere Menschen



an ihre Grenzen. Unsere smarte Jugend ist da gerne zur Stelle und zeigt mit Freude und etwas Stolz ihr Können. Auch im Krankheitsfall und beim Einkaufen ist Solidarität gefragt und so wäscht eine Hand die andere, soweit es eben möglich ist.

Aber es gibt natürlich auch die gebrechlichen Alten und Kranken und das Risiko zu dieser Personengruppe zu gehören, steigt mit zunehmendem Alter stetig an, sodass die Wahrscheinlichkeit der Pflegebedürftigkeit auch steigt. Jede und jeder möchte so lange als möglich selbstständig und unabhängig bleiben und für sich selbst sorgen können. Sobald dies nicht mehr möglich ist, sollte dafür gesorgt sein, dass Betreuung und Versorgung selbstverständlich bereitstehen. Dies ist die Gesellschaft den Senior*innen schuldig und eigentlich müsste die öffentliche Hand, also die Politik, dafür Verantwortung übernehmen, indem

sie Strukturen und finanzielle Mittel vorsieht, damit diese sensible Personengruppe professionell betreut werden kann.

Was ich mit diesen Gedanken sagen möchte? Die Meinung mancher, dass die Pensionist*innen eine Belastung für die Gesellschaft sind, ist einseitig: Sie haben für ihre Rente im Arbeitsleben eingezahlt und erhalten nur das was ihnen zusteht. Soweit es möglich ist, leisten sie bis ins hohe Alter mit ihrem Können und Tun einen wertvollen Beitrag für Familie und Gesellschaft.

Wir brauchen uns gegenseitig und setzen uns gemeinsam für das Gute ein!

Johanna Messner

Immer weniger Bankschalter, Post startet Projekt Polis

Neun von zehn Menschen sind mit der Schließung von Bankfilialen in kleinen Gemeinden unzufrieden. Ein Projekt der Post soll wichtige Dienste vor Ort erhalten.

2025 ist die Zahl der Gemeinden ohne Bankschalter in Italien auf 3.457 angestiegen, 44% aller Gemeinden. Das sind 75 mehr als 2024, mit der Schließung von 516 Schaltern. Von diesem Phänomen sind in Italien etwa 11 Millionen Menschen betroffen. Im Trentino-Südtirol haben etwa 26.000 Kunden keinen Bezugspunkt mehr in ihrem Wohnort.

Die Schließung von Filialen beschleunigt die **soziale Ausgrenzung** und benachteiligt vor allem **ältere Menschen**, auch aufgrund ihrer geringeren digitalen Kompetenzen: In der Altersgruppe der 65- bis 74-Jährigen nutzen nur 33,9% Online-Banking; der europäische Durchschnitt hingegen liegt bei 44,7%.

Wenn es vor Ort keinen Bankschalter gibt, müssen die Menschen öffentliche Verkehrsmittel nutzen, um Zahlungen vorzunehmen oder Geld zu beheben. Gar oft sind ältere Menschen gezwungen, sich dafür an ihre Kinder oder Verwandte zu wenden.

Die Frustration und die soziale Isolation nehmen zu, sodass nicht wenige in größere Orte gezogen sind, um dort Bankbeamte zu haben, mit denen sie sich beraten können.

Allerdings muss angemerkt werden, dass die Dichte an Bankfilialen in unserer Region nach wie vor italienweit zu den höchsten zählt: In der Provinz Trient gibt es 62 Filialen pro 100.000 Einwohner, womit sie staatsweit an erster Stelle steht; in Südtirol sind es 60 pro 100.000 Einwohner. Der Durchschnitt in Italien liegt bei 33 Schaltern pro 100.000 Einwohner.



Foto © MiguelAngel - stock.adobe.com

Als **Alternative** zum Verschwinden von Bankschaltern **bieten Postämter** ihre Dienste an; doch auch diese sind von Schließungen aufgrund massiven Personalabbaus betroffen: In den 116 Gemeinden Südtirols gibt es 130 Postämter, **drei davon in Meran**. 103 Gemeinden mit weniger als 15.000 Einwohnern sind vom Projekt Polis betroffen, das 2023 gestartet ist.

Was ist das Projekt Polis? Es handelt sich um eine Initiative der italienischen Post und zielt darauf ab, die Postämter in kleinen Gemeinden zu Zentren für digitale Dienstleistungen umzugestalten. Dort, wo es kein Postamt gibt, werden **Postamat-Automaten** aufgestellt, damit ältere Menschen ihre alltäglichen Bankgeschäfte erledigen können.

In Südtirol sind 48 Postamat-Automaten installiert, insbesondere in kleinen Gemeinden mit touristischem Entwicklungspotential.

Bis Ende März 2026 wurden die Postämter in 98 von insgesamt 116 Südtiroler Gemeinden für dieses Projekt gerüstet. Nun ist es auch möglich, in allen Postämtern den Reisepass zu beantragen oder zu erneuern. **Dieses Projekt wird über den „nationalen Wiederaufbau- und Resilienzplan“ finanziert.** Bis Ende 2026 sind für Südtirol 33 Millionen Euro bereitgestellt worden, um die Dienstleistungen im Rahmen des Projekts „Polis“ zu verbessern.

Anna Rita Montemaggiore

Ticketbefreite Vorsorge für Frauen

Die nachfolgenden frauenspezifischen Vorsorgeuntersuchungen sind in Südtirol für die Risikogruppen (45–69 Jahre) einkommensunabhängig kostenlos. Um die Befreiung vom Selbstkostenbeitrag zu beanspruchen, reicht es, die Gesundheitskarte vorzulegen.

Mammographie

- › **Altersgruppe 50–69 Jahre:** Die Einladung des Südtiroler Sanitätsbetriebs erfolgt in Briefform. Ab dem 70. Lebensjahr muss jede Frau selbst einen Termin vereinbaren, und zwar mit einer Überweisung des Hausarztes.
- › **Altersgruppe 45–49 Jahre:** Alle zwei Jahre kann eine kostenlose Mammographie durchgeführt werden, sofern die Überweisung beim Hausarzt beantragt wird.
- › **Hohes Risiko/Familiäre Vorbelastung:** Frauen mit familiärer oder genetischer Vorbelastung (z. B. BRCA-Mutationen) haben nach Vorlage einer fachärztlichen Überweisung möglicherweise Anspruch auf eine Kostenbefreiung.
- › **Onkologische Nachsorge:** Patientinnen, die einen Brustkrebs

hatten, haben ein Recht auf Ticketbefreiung für Kontrollvisiten.

Pap-Test

- › **Zielgruppe der kostenlosen Vorsorgeuntersuchung:** Frauen im Alter zwischen 23 und 65 Jahren, denen der Südtiroler Sanitätsbetrieb eine Einladung zusendet.
- › **Häufigkeit:** Der Test wird alle drei Jahre kostenlos angeboten.
- › **Alternative Untersuchungen:** Im Rahmen der Vorsorgeuntersuchungen kann auch ein HPV-Test vorgeschlagen werden.

Dickdarm, Versteckte Blutspuren im Stuhl

- › **Zielgruppe:** Das Vorsorgeprogramm richtet sich an Personen im Alter zwischen 50 und 69

Jahren, die im Rahmen eines von der Autonomen Provinz Bozen organisierten Präventionsprogramms dafür nichts zahlen müssen. Der Südtiroler Sanitätsbetrieb sendet eine Einladung mit entsprechenden Anweisungen. Das Testset kann in der Apotheke oder bei den Gesundheitsdiensten abgeholt werden.

- › **Weitere Untersuchungen:** Auch weiterführende diagnostische Untersuchungen (wie die Koloskopie) sind kostenlos, falls der Test auf verstecktes Blut im Stuhl positiv ausfällt.

Silvana Berton

Seniorenmesse in Lana, auch wir waren dabei

Heuer fand am 21. März zum ersten Mal eine Seniorenmesse in Lana statt. Organisiert wurde die Veranstaltung vom neu gebildeten Seniorenbeirat, dem auch Gewerkschaftsvertreter angehören.

Seniorinnen und Senioren, sowie Angehörige, Pflegende und alle interessierten Bürger konnten sich an den insgesamt 42 Infoständen zu den Themen Gesundheit, Freizeit und aktives Altern, Bildungsangebote, Sicherheit, Transport, Pflege und Wohnen informieren. Es gab die Möglichkeit, Technologien, Anlaufstellen für spezielle Bedürfnisse, Vereine, Genossenschaften und verschiedene Angebote für Seniorinnen und Senioren in Lana kennenzulernen.

Auch öffentliche Einrichtungen, örtliche Vereine, verschiedene Firmen, sowie die Seniorengewerkschaften nutzten die Gelegenheit, um sich vorzustellen und mit der Bevölkerung

Kontakte aufzunehmen. Es kamen im Verlauf des Tages über 500 Besucher. An unserem Stand konnten wir alle Interessierten darüber informieren, welche Dokumente nötig sind für ISEE, EEVE, für Erbschaftserklärungen und für die Anstellung von Pflegekräften.

Parallel zur Ausstellung konnten Interessierte auch verschiedene Vorträge besuchen. Unter anderem sprach Dr. Timon Gärtner über die demografische Entwicklung. Dr. Christian Wenter und Dr. Thomas Wenter informierten die Besucher, wie sie fit ins hohe Alter kommen. Gunde Bauhofer klärte über den Schutz vor Betrügen auf, Alfred Ebner sprach über Renten und Kaufkraft.

Der Seniorenbeirat und wir freuten uns über den großen Erfolg der ersten Seniorenmesse in Lana.

Paula Brugger



Unser Team informierte alle Interessierten; von links: Pepi Gutmann, Eleonora Armondini, Martha Regele und Paula Brugger

Mehr Dienste in den Außenstellen

Wir bauen unser Angebot an Diensten aus, auch für jene, die noch im Erwerbsleben stehen, aber in nächster Zeit in Rente gehen werden. Auch die Zusammenarbeit mit den Fachgewerkschaften und dem Patronat wird verstärkt.

Der SGBCISL hat seit vielen Jahren Außensitze in Leifers und Neumarkt, wo viele unserer Mitglieder wohnen. Die Rentnergewerkschaft hat nun beschlossen, dort ihre Präsenz für Beratungen und Dienste zu verstärken. Dies nicht nur für Rentner und Rentnerinnen: Auch Erwerbstätige sollten sich frühzeitig um ihre Pension kümmern.

Für eine sorgenfreie Zukunft sollte die INPS-Rente durch eine **Zusatzrente** ergänzt werden. Für Rentner stellt sich diese Frage zwar nicht mehr, aber wer könnte die Vorteile einer Zusatzrente seinen Kindern und Enkeln besser nahebringen als die Rentner selbst? Deshalb haben wir in unserem Sitz am Loew-Cadonna-Platz 6 auch einen Pensplan-Infopoint eingerichtet.

Im Sitz in **Neumarkt** am Rathausring 19 unterstützt uns jetzt die pensionierte Lehrerin Christine Tengler. Monica Paletti ist weiterhin in unserem Sitz in **Oberau** in Bozen tätig, und seit März 2026 zusätzlich jeden Mittwochnachmittag im neuen Sitz in **Leifers**. Ab Mai wird jeden Mittwochnachmittag auch Dorina Billa vom Einwanderer-Infopoint in Leifers anwesend sein. Zusätzlich sind wir im Büro des Freizeitvereins ETSI (Siemensstraße, 4. Stock) an 3–4 Vormittagen im Monat oder nach Terminvereinbarung anwesend.

Ab Juni können Interessierte Beratungen zum Thema Renten und Zusatzvorsorge im **Sitz der Transportgewerkschaft FIT** in der Raiffeisenstraße 13 in Bozen vormerken.

Wir erwägen außerdem eine Erweiterung der Dienstleistungen im Sitz in **Sarnthein**. Dort werden derzeit

hauptsächlich Steuererklärungen abgefasst.

Mit einigen **Fachgewerkschaften** wurde bereits eine Zusammenarbeit vereinbart; weitere sollen folgen. Ziel ist es, Informationen insbesondere für jene Personen zu bieten, die kurz vor dem Rentenantritt stehen, etwa im Rahmen von Informationsveranstaltungen zu Themen rund um Rente und Sozialversicherung. Dies würde auch dazu beitragen, dass Erwerbstätige auch nach ihrem Rentenantritt Gewerkschaftsmitglied bleiben.

Die Zusammenarbeit mit dem **Patronat INAS** ist verbessert und ausgebaut worden, damit Anträge auf Überprüfung der Rentenposition unserer Mitglieder noch schneller erfolgen kann. Über die eigene Rentenversicherungsposition im Bild zu sein kann für

zukünftige Lebensentscheidungen ausschlaggebend sein. Auf jeden Fall ist es für Arbeitnehmer wichtig, sich frühzeitig über die zukünftige Rente, über Mutterschaftszeiten, die Anerkennung des Wehrdienstes für die Rente oder die Zusammenlegungen von Rentenversicherungszeiten zu informieren. Das Patronat ist auch der Ansprechpartner für Rentenansprüche, Pflegegeld, Invaliditätsleistungen usw. Diese Zusammenarbeit hat bereits in den ersten Monaten des Jahres hervorragende Ergebnisse gebracht.

Wir sind überzeugt, dass all diese Maßnahmen und Initiativen den Mitgliedern zu Gute kommen.

Kommt zu uns, wir sind für euch da!

Gianfranco Brotto

Nicht dringende medizinische Hilfe: Neues Ambulatorium in Bozen

Um die Notaufnahme des Krankenhauses zu entlasten, ist am 15. Mai ein Ambulatorium für kleinere nicht dringende medizinische Anliegen im Sprengel am Loew-Cadonna-Platz 12 eröffnet worden. Es ist täglich von 8 bis 20 Uhr geöffnet und frei zugänglich. Für die Nachtstunden von 20 bis 8 Uhr ist eine Anmeldung unter der Nummer 0471 438288 erforderlich. Achtung: Dieser Dienst ersetzt nicht den Hausarzt.

Dieses neue Ambulatorium ist Teil des Gemeinschaftshauses, das die diagnostische Betreuung für Menschen mit chronischen Erkrankungen gewährleisten

wird. In Kürze wird auch ein Gemeinschaftshaus in Leifers eröffnet, jenes in Neumarkt soll Anfang 2028 starten.

Einheitliche Rufnummer 116117

Eine Neuheit ist die einheitliche Rufnummer 116117 für nicht dringende medizinische Hilfe. Diese Nummer wird zunächst in Bozen und Umgebung erprobt und dann schrittweise auf ganz Südtirol ausgeweitet. Der Dienst bietet rund um die Uhr Beratung durch qualifiziertes Personal, das die Beschwerden einschätzt und die Anrufer an die am besten geeignete Anlaufstelle weiterleitet.



Das Team in Neumarkt wird ab jetzt von Christine Tengler unterstützt.

Im Landessitz wird jetzt auch eine Rechtsberatung angeboten

In nächster Zeit wird Rechtsanwalt Juri Andriollo seine Erfahrung und sein Engagement den Mitgliedern der Rentnergewerkschaft FNP zur Verfügung stellen. Seit Jahren engagiert er sich in den Bereichen Arbeitsrecht, Sozialrecht, Zivilrecht und Erbrecht.

Rentnern, unmittelbar vor dem Eintritt in den Ruhestand stehenden Arbeitnehmern und schutzbedürftigen Personen wird eine qualifizierte, seriöse und bürgernahe Rechtsberatung angeboten, damit diese leichter Einblick in ihre Rechte bekommen.

Die Kanzlei von Rechtsanwalt Andriollo ist seit langem im Bereich des Arbeits- und Sozialversicherungsrechts tätig und befasst sich mit den vielfältigen Problemen, die im Umgang mit Behörden, Arbeitgebern und Verwaltungen auftreten.

Neben diesen Fachgebieten bietet die Kanzlei auch Unterstützung in den wichtigsten Bereichen des Zivilrechts an, insbesondere in den Bereichen Erbrecht, Vermögensschutz und Familienrecht. Besonders hier erfordert die rechtliche Beratung Kompetenz, Ausgewogenheit und Einfühlungsvermögen, da es um persönliche Entscheidungen, familiäre Beziehungen und vermögensrechtliche Situationen geht.

Wesentlicher Aspekt ist der Fokus auf den Menschen. Denn im Bereich der Sozialversicherung, des Zivilrechts und des Erbrechts stehen hinter einem Anliegen oft heikle Lebensgeschichten, schwierige Lebensumstände, konkrete Bedürfnisse und Rechte, die nicht nur fachkundig, sondern auch mit Menschlichkeit



Juri Andriollo

verstanden, erklärt und eingeordnet werden müssen.

Mit diesem Angebot eines kompetenten, zugänglichen und lokal verankerten Rechtsberatungsdienstes unterstreicht die FNP SGBCISL ihr Engagement für Rentner und besonders schutzbedürftige Bürger.

Juri Andriollo wird die Beratungen in unserem Landessitz am Loew-Cadonna-Platz in Bozen anbieten. Diese sind für Mitglieder kostenlos. Vorkennung erforderlich:

- › telefonisch unter 0471 264577 bzw. 0471 273022
- › oder Anfrage per E-Mail an fnp@sgbcisl.it

Neue Konvention für Zahnpflege und Podologie in Bozen

Das Südtiroler Zentrum für Gesundheit und Prävention Südtirol (C.P.A.), eine gemeinnützige Sozialgenossenschaft, bietet in den ambulanten Einrichtungen im Gscheidten-Turm-Weg 18, einem Seitenweg der Fagenstraße in Bozen, podologische Behandlungen und Zahnpflege durch qualifizierte Fachkräfte an.

Gesunde Füße und eine gute Mundhygiene sind wichtige Faktoren, um Krankheiten vorzubeugen und das allgemeine Wohlbefinden, einschließlich einer gesunden Mobilität, zu erhalten.

Die Zahnärzte des Zentrums bieten unter anderem mithilfe modernster Geräte Zahnsteinentfernung, parodontologische Behandlungen und Zahnaufhellungen an, die Podologen gründliche Fußuntersuchungen, die Behandlung von Hühneraugen und Hornhaut sowie die Anfertigung von Einlagen.

Die Sprechstunden, für die auch Parkplätze zur Verfügung stehen, finden dienstags und donnerstags nach Terminvereinbarung statt:

- › Telefon: 0471 279061,
- › Mobil: 351 3003933,
- › E-Mail: info@cpa.bz.it

FNP-Mitgliedern wird auf alle Behandlungen ein Rabatt von 10 % gewährt.

Equal Pay Day - Zahlen und Fakten

Der Equal Pay Day ist eine europäische Initiative, die darauf abzielt, die Öffentlichkeit für das Lohngefälle zwischen Männern und Frauen zu sensibilisieren.

Der Landesbeirat für Chancengleichheit und das Frauenbüro haben diese Initiative 2010 erstmals in Südtirol ins Leben gerufen. In Südtirol beträgt das Lohngefälle zwischen Männern und Frauen immer noch 17,5%, während der Unterschied in Europa bei 11,1% liegt.

Die direkte Diskriminierung – also ungleiches Gehalt für gleiche Arbeit – ist gesetzlich verboten. Trotzdem sind Frauen weiterhin indirekt diskriminiert: sie erhalten nicht denselben Zugang zu Berufen und Positionen, ihre Arbeit wird schlechter bewertet und damit werden Frauen auch für gleichwertige Arbeit schlechter bezahlt!

Außerdem darf man nicht vergessen, dass dem Unterschied die Wahl der Ausbildung und des Berufs zugrunde liegt: Frauen neigen zu einer Studienwahl und in der Folge einem Beruf im sozialen Sektor, während Männer die große Mehrheit in den Bereichen Technologie, Ingenieurwesen, Mathematik und Forschung bilden. Diese Bereiche garantieren tendenziell höhere Gehälter.

Frauen müssen außerdem sehr oft Beruf mit Familien- und Pflegearbeit vereinbaren. Dafür müssen sie häufig auf eine besser bezahlte, aber weiter von zu Hause entfernte Arbeit verzichten und meistens in Teilzeit arbeiten, was ihnen auch eine schnellere berufliche Karriere erschwert.

Teilzeitarbeit mit niedrigem Lohn schützt nicht vor Armut im Alter, selbst wenn regelmäßig Beiträge für die Rente eingezahlt werden



Foto © Andrey Popov - stock.adobe.com

Die Gehaltslücke führt mittel- bis langfristig zur Rentenlücke.

Frauen und Rente

Mit der Rentenreform 1995 wurde in Italien das beitragsbezogene Rentensystem eingeführt. Das bedeutet, dass nur mehr effektiv eingezahlte Beiträge als Rente anerkannt

werden. Das ist besonders für Frauen, welche aufgrund von familiären Aufgaben auf Erwerbstätigkeit verzichten, ein Problem.

Auch für Arbeitnehmerinnen, die keine Ganztagsstelle mit gutem Einkommen haben, sondern in einem Niedriglohnsektor

arbeiten, wird der Aufbau einer

eigenständigen Alterssicherung fast unmöglich.

Teilzeitarbeit mit niedrigem Lohn schützt nicht vor Armut im Alter, selbst wenn regelmäßig Beiträge für die Rente eingezahlt werden. In diesem Fall ist es unerlässlich, in eine Zusatzrente zu investieren.

Zurzeit beträgt die durchschnittliche Frauen-Rente 875€, ungefähr 30% weniger als die Rente der Männer.

Auch wer eine Altersrente bezieht, kann weiterhin in einem lohnabhängigen Arbeitsverhältnis oder selbständig arbeiten!

Quelle: Autonome Provinz Bozen – Landesbeirat für Chancengleichheit/Frauenbüro

Equal Pay Day in Südtirol, wir haben mitgemacht!

In Südtirol hat der Equal Pay Day heuer am 17. April stattgefunden. Die Rentnergewerkschaft im SGBCISL beteiligte an den Infoständen.

Wir sind der Meinung, dass sich Frauen in jedem Alter mit dem Thema ihres Einkommens befassen müssen. Das persönliche Einkommen bedeutet Selbständigkeit.

Finanzielle Unabhängigkeit schützt Frauen:

- Eine Trennung der Ehe stellt nicht selten für Frauen ein hohes Existenzrisiko dar. Es ist wichtig, auch in einer guten Beziehung über die gemeinsamen Finanzen Bescheid zu wissen.
- Ein gutes Einkommen während des Erwerbslebens sichert eine gute Rente. Pflege, Seniorenheim usw. wird nicht für immer von öffentlichen Mitteln finanziert werden können.

Deshalb ist es wichtig, sich frühzeitig abzusichern.

An den Informationstischen in Bozen, Brixen, Meran und Schlanders wurden Passantinnen über diese Themen informiert. Sie bekamen auch die charakteristischen roten Stofftaschen, die jeden Tag alle Personen daran erinnern sollen, dass das Problem der Lohnlücke zwischen Männern und Frauen immer noch nicht gelöst ist.

Martha Regele



Gut besetzter und gut besuchter Infostand in Meran



Jung und alt am Bozner Bahnhof: der gemeinsame Infostand der Transport- und der Rentnergewerkschaft




Brigitte Kaserer und Teresa Sartori (rechts im Bild) am Infostand in Schlanders



Am Infostand in Brixen war unsere Rentnergewerkschaft durch Verena Aigner (links) und Rita Oberhauser (rechts im Bild) vertreten

VIELE GUTE GRÜNDE FÜR EINE MITGLIEDSCHAFT BEI DER RENTNERGEWERKSCHAFT

	<p style="text-align: center;">Soziale Fürsorge und Vorsorge, Einreichung von Ansuchen beim INPS, Pflegegeld und vieles mehr – kostenlos –</p>		<p>Bozen: 0471 568410 Meran: 0473 230242 Brixen: 0472 831941 Bruneck: 0474 550810</p>
	<p style="text-align: center;">Steuererklärung 730, Unico, IMI, Steuerstreitigkeiten, Steuerbescheide, RED, Erbschaften, EEVE, ISEE</p>		<p>Bozen: 0471 568425 Meran: 0473 230242 Brixen: 0472 061250 Bruneck: 0474 375200</p>
	<p style="text-align: center;">Freizeit, Erholung, soziale Tourismusangebote, Bewegungs- und Freizeitaktivitäten, Aufenthalte (mit Ermäßigungen für über 70-Jährige)</p>		<p>Bozen: Siemensstr. 23 0471 568476 etsi@sgbcisl.it</p>
	<p style="text-align: center;">Ehrenamtlicher Verein, Begleitung zu Arztterminen und beim Einkaufen, Unterstützung älterer Menschen gesellige Aktivitäten</p>		<p>Bozen: Quireiner Straße 34 0471 283161</p>
<p style="text-align: center;">RECHTSBERATUNGEN</p> 	<p style="text-align: center;">Rechtsanwalt Juri Andriollo Erstberatung bei rechtlichen Fragen</p>		<p style="text-align: center;">FNP SGBCISL Bozen W.A. Loew Cadonna Platz 6 Tel. 0471 – 264577 / 273022</p>
	<p style="text-align: center;">Interner Solidaritätsfonds bei Diebstahl oder Betrug. Die Höchstentschädigung beträgt insgesamt 250 € pro Jahr.</p>		<p style="text-align: center;">In allen FNP-Sitzen</p>
	<p style="text-align: center;">Individuell gestaltete Beerdigungen in ganz Südtirol</p>		<p>Brixen: Vittorio Veneto Straße 67 C +39 377 3908277</p>
<p style="text-align: center;">UNFALL VERSICHERUNG UNIPOL SAI</p>	<p style="text-align: center;">Spesenbeitrag bei Unfall mit Krankenhausaufenthalt</p>	<p style="text-align: center;">Beitrag für Kauf/Miete von Prothesen</p>	<p style="text-align: center;">In allen FNP Sitzen</p>
	<p style="text-align: center;">ZAHNARZT DR. DAMINI</p>		<p>Bozen: Romstraße 15 0471 265009</p>
<p style="text-align: center;">AMPLIFON Hörgeräte</p>	<p style="text-align: center;">15% Ermäßigungen für FNP-Mitglieder</p>		<p style="text-align: center;">In allen größeren Orten</p>

**Besuch uns, um mehr zu erfahren oder informiere dich auf unserer Homepage:
www.pensionatitoadige.it**